

# **Das Grenzregime der DDR auf der internationalen Bühne im Jahre 1976**

Dokumentiert von Enrico Seewald

Im Vorfeld der Bundestagswahl 1976 wollte Außenminister Hans-Dietrich Genscher das Thema Menschenrechte vor die Vereinten Nationen bringen. Nach der Präambel ihres Wahlprogramms stehe die FDP „für die größtmögliche Freiheit des einzelnen Menschen und Wahrung der menschlichen Würde in jeder gegebenen oder sich verändernden politischen oder sozialen Situation“ ein.<sup>1</sup> Bei einem Gespräch, das am 16. Juli in der New Yorker UNO-Vertretung der Bundesrepublik stattfand, bat der Minister „um Stellungnahme zu Themen, die er in seiner Rede behandeln sollte.“ Botschafter Rüdiger von Wechmar gab zu bedenken, daß bei der Erwähnung von Aspekten der innerdeutschen Grenze mit der Kritik des Vertreters der DDR gerechnet werden müsse. Der Minister wünschte, „daß man aus einer Zusammenstellung von Verletzungen der Menschenrechte durch die DDR die Punkte herausfiltere, die keine Parallele in der Dritten Welt hätten.“ Ihm fielen dazu Mauerbau, Selbstschußanlagen und Schießbefehl ein. Im Auswärtigen Amt war dafür in der Politischen Abteilung das Referat 231 „Politische Fragen des Wirtschafts- und Sozialbereichs der Vereinten Nationen“ zuständig. Dessen Leiter Hermann Hillger hatte am 6. Juli den Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen um Übersendung „geeigneter Unterlagen zur menschenrechtlichen Lage in der DDR“, insbesondere zur „Installierung automatischer Tötungsanlagen und anderen menschenrechtswidrigen Praktiken der DDR an der innerdeutschen Grenze sowie zur Lage der politischen Gefangenen in der DDR“ ersucht.<sup>2</sup> Er erhielt eine „Zusammenstellung über Vorkommnisse an der innerdeutschen Grenze und an den Grenzen in Berlin (West) zum Ostsektor und zur DDR, die seit Unterzeichnung des Grundlagenvertrages am 21. September 1972 verzeichnet wurden und bei denen eine Gefährdung von Leib und Leben amtlich bekannter und unbekannter Personen festgestellt oder angenommen werden muß.“ Die Angaben basierten auf den im Lagezentrum des Bundesinnenministeriums gesammelten Unterlagen.<sup>3</sup>

## **Vorkommnisse an der Grenze zur DDR, die seit Unterzeichnung des Grundlagenvertrages am 21. September 1972 verzeichnet wurden und bei denen eine Gefährdung von Leib und Leben namentlich bekannter oder unbekannter Personen festgestellt wurde**

### **6.1.1973, Grenze am Dannenberger Zipfel**

Ein Flüchtling konnte den Zaun überwinden und unverletzt Bundesgebiet erreichen. Ein zweiter Flüchtling löste bei Überklettern des Zaunes einen Schußapparat aus und wurde durch einen Splitter verletzt. Der Splitter konnte auf Bundesgebiet in ambulanter Behandlung entfernt werden.

---

<sup>1</sup> Wahlprogramm, verabschiedet vom Wahlkongreß in Freiburg am 31. Mai 1976, S. 4.

<sup>2</sup> PAAA, Zwischenarchiv 115818.

<sup>3</sup> PAAA, Zwischenarchiv 111632.

**22.3.1973**, Grenze bei Treffurt

Robert G. aus Bad Langensalza gelang die Flucht und er gab an, daß ein Mitflüchtling namens H. mit einem Feuerstoß beschossen und am Bein verletzt worden sei. Über dessen Schicksal ist nichts bekannt.

**18.4.1973**, Grenze nördlich des Eckerstausees

Horst Bruno F. aus Weimar gelang verletzt und unterkühlt nach mehrtätigem Herumirren im Grenzgebiet am 18.4.1973 die Flucht.

**20.4.1973**, Grenzübergang Marienborn, 1.15 Uhr

Ein Flüchtling versuchte mit einem Lkw mit überhöhter Geschwindigkeit den Grenzübergang zu passieren und kollidierte mit der Betonfahrsperrre. Angehörige der Grenztruppen gaben mehrere Feuerstöße ab. „Der vermutlich tödlich verletzte Fahrer des Lkw wurde abtransportiert.“

**21.5.1973**, Grenze bei Spechtsbrunn, 15.30 Uhr

Bei einer Minenverlegung wurden zwei Soldaten verletzt, einer leicht, ein anderer vermutlich tödlich. Beide wurden mit Sanitätsfahrzeugen abtransportiert.

**14.8.1973**, Grenze bei Birx, 7.45 Uhr

Ein Pionier wurde durch eine explodierende Mine im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Gegen 8.00 Uhr wurde er abtransportiert.

**17.8.1973**, Grenze südöstlich Lankow, 22.20 Uhr

Nach Detonation einer Selbstschußanlage wurde eine offensichtlich verletzte Person auf dem Kolonnenweg abgelegt. Abtransport wurde nicht beobachtet.

**22.8.1973**, Grenze bei Duderstadt, 3.30 Uhr

Der Flüchtling Norbert S. erreichte, durch Splitter von Selbstschußanlagen verletzt, Bundesgebiet und wurde von einem Bundesbürger mit dem Pkw ins Krankenhaus Duderstadt gebracht.

**7.10.1973**, Grenze am Dannenberger Zipfel, 19.00 Uhr

Nach Detonationen von Selbstschußanlagen wurde gegen 20.35 Uhr eine „verletzte Person auf einen Transportwagen verladen, dabei stöhnte die verletzte Person noch. (...) Nähere Einzelheiten konnten wegen dichten Nebels nicht festgestellt werden.“

**25.12.1973**, Grenze bei Coburg

Ein Flüchtling wurde durch Schüsse am Bein verletzt und vermutlich in das Krankenhaus Erfurt transportiert.

**14.3.1974**, Grenze bei Gombertshausen, 11.05 Uhr

Bei einer Minensuche wurde ein Soldat durch eine Detonation verletzt und dann abtransportiert.

**19.4.1974**, Grenze bei Rohrbach

Bei Minensuch- und Markierungsarbeiten der Grenztruppen löste ein Soldat eine Minenexplosion aus und erlitt Armverletzungen.

**7.6.1974**, Grenze bei Doehren

Ein Angehöriger der Grenztruppen wurde durch eine aufgenommene Mine an den Händen verletzt.

**12.6.1974**, Grenze bei Doehren

Bei Sprengarbeiten wurde ein Angehöriger der Grenztruppen durch eine Mine im Gesicht und am linken Arm erheblich verletzt und dann mit einem Sanitätswagen abtransportiert.

**20.7.1974**, Grenze bei Wulperode, 22.05 Uhr

Nach Abgabe von etwa 20 Feuerstößen aus Maschinenpistolen wurde eine offensichtlich verletzte Person in einem Krankenwagen abtransportiert.

**11.9.1974**, Grenze südwestlich Schlegel, 12.14 Uhr

Ein Angehöriger der Grenztruppen wurde beim Minenräumen durch eine detonierende Mine verletzt und mußte mit einem Sanitätskraftwagen abtransportiert werden.

**13.11.1974**, Grenze bei Döhren

Bei einer Minennachsuche wurde ein Soldat der Grenztruppen durch eine detonierende Mine verletzt.

**3.2.1975**, Grenze bei Deitzow

Durch die Detonation einer Mine wurde ein Grenzsoldat im Gesicht verletzt und dann mit einem Sanitätskraftwagen abtransportiert.

**27.2.1975**, Grenze bei Mühlfeld, 12.05 Uhr

„Ein Pionier trat jenseits der Grenze auf eine vermutlich angeschwemmte Mine. Durch den Detonationsdruck wurde der Pionier durch die Luft gewirbelt und blieb etwa 4 Meter von der Grenze entfernt auf Bundesgebiet liegen.“ Soweit bekannt, wurde ihm der linke Unterschenkel unterhalb des Knies abgerissen. Stiefel und Fleischteile des Verletzten lagen bis 50 Meter auf Bundesgebiet verstreut. Ein Kommando holte unmittelbar nach dem Unfall den Verletzten auf DDR-Gebiet zurück. Um 13.00 Uhr wurde er mit einem Sanitätskraftwagen abtransportiert.

**23.6.1975**, Grenze bei Kandelhof, 12.40 Uhr

Bei einer Minennachsuche wurde ein Pionier der Grenztruppen durch eine detonierende Mine verletzt und sofort mit einem Jeep antransportiert. „Das Ausmaß der Verletzung war nicht erkennbar.“

**18.7.1975**, Grenze bei Hermannsfeld, 15.50 Uhr

Vermutlich wurden bei Minensprengungen zwei Angehörige der Grenztruppen verletzt und dann mit einem Sanitätskraftwagen abtransportiert.

**3.9.1975**, Grenze bei Tröschenreuth, 10.30 Uhr

Ein Angehöriger der Grenztruppen wurde durch eine detonierende Mine verletzt und anschließend mit einem Sanitätskraftwagen abtransportiert.

**9.10.1975**, Grenze bei Nienwalde, 12.45 Uhr

Ein Unterleutnant der Grenztruppen wurde durch die Detonation einer Mine am Bein schwer verletzt und mit einem Sanitätsfahrzeug abtransportiert.

**24.12.1975**, Grenze bei Geisa, 4.00 Uhr

Beim Fluchtversuch zweier Personen wurde ein Flüchtling durch eine explodierende Selbstschußanlage schwer verletzt und mit einem Lkw abtransportiert. Er soll seinen Verletzungen erlegen sein. Der unverletzte Flüchtling wurde am gleichen Tag festgenommen.

**14.3.1976**, Grenze bei Holzhausen, 16.35 Uhr

Eine männliche Person wurde durch Schüsse verletzt und gegen 17.00 Uhr in einem Kraftfahrzeug abtransportiert.

**27.5.1976**, Grenze bei Offersleben

Bei Minensprengungen wurde ein Pionier der Grenztruppen erheblich verletzt und mit einem Fahrzeug abtransportiert.

### **Vorkommnisse, die durch unbeabsichtigte oder mutwillige Übertretungen der Grenze zur DDR vom Bundesgebiet aus verursacht worden sind.**

**15.4.1973**, Grenze bei Lübbow, 0.00 Uhr

Karl S., wohnhaft in Lübbow

Er wollte in angetrunkenem Zustand an der Straßenbrücke Lübbow den mit Selbstschußanlagen versehenen Metallgitterzaun überwinden und wurde dabei durch Splitter von den Unterschenkeln bis zum Kopf verletzt. „Er konnte ohne fremde Hilfe auf Bundesgebiet zurückkehren und wurde auf Veranlassung des Zollgrenzdienstes in das Kreiskrankenhaus Dannenberg eingeliefert und dort operiert. Lebensgefahr bestand nicht.“

**5.2.1976**, Grenze bei Witzenhausen

Eheleute B. aus Kassel

Das Ehepaar übertrat die Grenze zur DDR. Frau B. löste eine Selbstschußanlage aus und wurde verletzt. Das Ehepaar wurde von einer Streife der Grenztruppen aufgegriffen. Frau B. mußte im Krankenhaus in Heiligenstadt das rechte Bein amputiert werden. Das Ehepaar wurde am 2.7.1976 durch die Ständige Vertretung der Bundesrepublik über die Grenzübergangsstelle Herleshausen zurückgebracht.

**12.7.1976**, Grenze bei Witzenhausen, später Abend

Horst M., Jg. 1952, wohnhaft in Dortmund, Reinhard W., Jg. 1949, wohnhaft in Dortmund. M. zog sich im Grenzbereich schwere Kopf- und Beinverletzungen durch die Detonation einer Mine zu.

**Vorkommnisse an den Grenzen in Berlin (West) zum Ostsektor und zur DDR, bei denen eine Gefährdung von Leib und Leben namentlich bekannter oder unbekannter Personen festgestellt wurde.**

**15.3.1973**, Sektorengrenze nördlich der Panke, 4.45 Uhr

Eine männliche Person wurde von Angehörigen der Grenztruppen angeschossen und verletzt in das Postenhäuschen gezerrt. Gegen 5.30 Uhr wurde der Verletzte mit einem Sanitätsfahrzeug abtransportiert.

**5.1.1974**, Sektorengrenze am Übergang Checkpoint Charlie, 19.30 Uhr

Ein Soldat der Grenztruppen versuchte mit einem Offizier als Geisel nach West-Berlin zu flüchten, wurde dabei niedergeschossen und vermutlich tödlich verletzt.

**19.7.1974**, Grenze bei Schulzendorf, 14.45 Uhr

Ein Flüchtling wurde beschossen und verletzt abtransportiert. Einige Meter hinter dem Zaun wurde von einer Funkstreife der Bereitschaftspolizei eine Blutlache festgestellt.

**13.10.1974**, Sektorengrenze gegenüber Neukölln, 15.45 Uhr

Nach Verletzung durch Schußwaffengebrauch wurde eine männliche Person abgeführt.

**8.6.1975**, Grenzübergang Drewitz, 20.50 Uhr

Ein Pkw prallte gegen die ausgefahrene Betonsperre. Auf das Fahrzeug wurden vom Beobachtungsturm drei Feuerstöße abgegeben. Der verletzte Fahrer und eine von Grenzsoldaten aus dem Kofferraum geholte Person wurden mit einem Sanitätsfahrzeug abtransportiert.

**21.11.1975**, Sektorengrenze bei Rudow, 22.00 Uhr

Angehörige der Grenztruppen gaben etwa 30 Schüsse ab. Anschließend wurde eine leblose Person abtransportiert.

Am 27. September 1976 kam bei einem Treffen des Bundesaußenministers mit seinem sowjetischen Amtskollegen Andrej Andrejewitsch Gromyko in der Residenz des bundesdeutschen Botschafters in New York auch der Grundlagenvertrag zur Sprache. Genscher betonte dabei die Respektierung der innerdeutschen Grenze durch die Bundesregierung. „Gromyko müsse jedoch verstehen, daß es für das Entspannungsklima eine Belastung darstelle, wenn gerade hier Menschen zu Tode kämen. Die Bundesrepublik habe als Staat, der inmitten von Europa gelegen sei, viele Grenzen mit Verbündeten, neutralen und sozialistischen Ländern. Aber an keiner Grenze komme es zu Ereignissen wie an der Grenze zur DDR.“ Darüber werde er am nächsten Tag in seiner Rede vor der Vollversammlung sprechen.<sup>4</sup> Genscher nannte dort das politische Ziel, „die schmerzlichen Auswirkungen der deutschen Teilung zu überwinden. Die Bundesregierung resigniert nicht angesichts der Wirklichkeit einer Grenze, an der auf der anderen Seite noch in jüngster Zeit Schüsse fallen. Damit muß

---

<sup>4</sup> Gesprächsaufzeichnung: AAPD 1976, Band II, München 2007, S. 1341 – 1351.

endlich Schluß gemacht werden. Die Bundesregierung wird nicht müde werden, mit ihrer Entspannungspolitik auch das zu erreichen. [...] Es bleibt das politische Ziel der Bundesrepublik Deutschland, auf einen Zustand des Friedens in Europa hinzuwirken, in dem das deutsche Volk in freier Selbstbestimmung seine Einheit wiedererlangt. Denn für uns hat die Geschichte über die Teilung des deutschen Volkes nicht ihr letztes Wort gesprochen.“<sup>5</sup> DDR-Außenminister Oskar Fischer sagte am 4. Oktober 1976 an selber Stelle, das Volk der DDR „hat sich in freier Selbstbestimmung für immer für den Sozialismus entschieden.“ Die Westgrenze der DDR trenne zwei völlig verschiedene Staaten. Die Sicherheit der Staaten sei vor allem die Sicherheit ihrer Grenzen. „Sie zuverlässig zu gewährleisten sind [...] alle Seiten gleichermaßen verpflichtet. Daran sollte sich erinnern, wer [...] verantwortungslos Provokationen an ihr zu decken versucht.“<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bulletin Nr. 107 vom 29. September 1976, S. 1066/1067.

<sup>6</sup> Dokumente zur Außenpolitik der DDR 1976, Band XXIV, 2. Halbband, Berlin 1980, S. 928.